

Polen hat gesiegt

Weimar, 5. März

Mir ist es, als sei es erst gestern gewesen. Wir landen nach heißem Fluge quer über Kleinasien, nachdem wir zuletzt den wundervollen Blick auf das Marmarameer mit den Prinzeninseln tief unter uns genossen, auf der europäischen Seite: der in Konstantinopel geborene türkische Leutnant polnischer Herkunft und ich. Der schlankte, blonde junge Mann, militärisch stets überhöflich, der dauernd die Hacken zusammenschlägt und sich ruckweise verbeugt, wird plötzlich noch schlanker, nachdem wir uns aus dem Fliegerzeug herausgewickelt haben, reckt sich mit glimmenden Augen hochauf und stößt ganz unvermittelt hervor:

„Polen hat den Weltkrieg gewonnen, Herr Major!“

So oder ähnlich mögen die Söhne der Verbannten von 1863, wie auch dieser Leutnant es ist, gegen Ende des Krieges überall gesprochen haben, in allen Ländern Europas, drüben in Amerika, am Kap der guten Hoffnung und bei den Diggern Australiens. Seit 1795 haben sie auf den heutigen Tag gewartet, über zwei furchtbar blutige und erfolglose Erhebungen hinweg, eine zerschlagene und doch ungebeugte Nation.

Sie haben „den Weltkrieg gewonnen“, weil sie den nationalen Egoismus zur Weißglut brachten; wir haben ihn verloren, weil wir in lauem Altruismus der Menschheit an den Busen sanken. Damit haben wir aber nicht einmal der Menschheit gedient, obwohl wir uns selber aufgeopfert haben. Wir haben die Barbarei über altes Kulturland heraufbeschworen, das schon im Mittelalter eine Pflanzstätte deutscher Gesittung gewesen und seit Friedrich dem Großen zur Blüte durch unsere Arbeit gekommen ist. Heute hallen im Nehe-